

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Frauen-Landesrätin Mag.^a Christine Haberlander
Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer, MBA
LAbg. Sabine Binder
LAbg. Mag.^a Maria Buchmayr

am 5. März 2018

zum Thema

„Präsentation Frauen.Leben. – Frauenstrategie für Oberösterreich 2030“

Weitere Gesprächsteilnehmerinnen:

- **Dipl.Päd.ⁱⁿ Beate Zechmeister, M.A.**
Leiterin des Frauenreferates des Landes OÖ
- **Dr.ⁱⁿ Gerlinde Stöbich (BVM GmbH)**
Projektbegleitung

www.frauenreferat-ooe.at

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Frauen.Leben. – Frauenstrategie 2030

Die Oberösterreichische Landesregierung erachtet **Gleichstellung bzw. Frauenförderung als gemeinschaftliche Aufgabe**. Frauenpolitik ist eine **Querschnittsmaterie**. Sie umfasst alle Lebensbereiche. Das Bild der Frauen in Oberösterreich von sich selbst, ihren Lebensumständen, ihren Wünschen, Zielen und Visionen ist breit gefächert. Frauenpolitik in Oberösterreich steht für die **Wahrnehmung dieser Vielfalt**, das **Engagement für Gleichberechtigung und Gleichstellung** von Frauen sowie die **konkreten politischen Zielsetzungen**, die sich daraus ergeben.

Die vorliegende Frauenstrategie Frauen.Leben.2030 soll die Ausgangsbasis für eine **moderne Frauenpolitik in Oberösterreich** sein. *„Chancengleichheit ist ein Ziel, an dem wir täglich arbeiten müssen und es auch tun. Daher war es entscheidend, einen aussagekräftigen Überblick über die derzeitige Situation der Frauen in unserem Bundesland zu bekommen“*, so **Frauen-Landesrätin Mag.^a Christine Haberlander**.

„Die Frauenstrategie 2030 zeigt die Themen, die für uns Frauen heute und in Zukunft von zentraler Bedeutung sind, auf. Damit können wir offensiv und aktiv an die großen Herausforderungen der Frauenpolitik herangehen, auf eine längerfristige Planung setzen und die bestmöglichen Rahmenbedingungen schaffen. Damit gehen wir in Oberösterreich neue Wege. Denn erstmals wurde ein Arbeitsprogramm für die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen in Oberösterreich auf den Weg gebracht“.

„2.000 Oberösterreichinnen und Oberösterreicher haben sich an der Erarbeitung der überparteilichen Frauenstrategie beteiligt, die sich den unterschiedlichsten Themen der Frauenpolitik widmet. Ziel ist die Gleichstellung in allen Lebensbereichen. Das kann durch unterschiedliche Wege erreicht werden. Wir sind starke Frauen in einem starken Land - und jede einzelne Frau in unserem Land hat ihren eigenen Lebensweg, ihre eigenen Talente und Vorstellungen. Wir haben in Oberösterreich schon viel erreicht. Die Ergebnisse dieses Programmes werden von allen in der Oö. Landregierung vertretenen Parteien getragen“, so **Landesrätin Mag.^a Christine Haberlander**.

„Frauenpolitische Anliegen haben mich in den unterschiedlichsten Facetten mein gesamtes bisheriges Berufsleben hindurch begleitet. Als ich nach meinem Wechsel in die Politik als einzige Frau in der Landesregierung die Agenden des Frauenressorts verantworten durfte war mir schnell klar: Es braucht einen Turbo für die Frauenpolitik und zwar auf allen Ebenen. Diese Überzeugung hat in der Beauftragung eines umfassenden frauenpolitischen

*Strategiepapiers gemündet, das in einem breiten Beteiligungsprozess und getragen von allen politischen Parteien erarbeitet werden sollte. Bei einem so breiten Prozess ist es klar, dass nicht alle Maßnahmen von denen man selbst überzeugt ist, Eingang finden können. So rücke ich nicht von meiner Forderung auf einen Rechtsanspruch auf kostenfreie Kinderbetreuung ab und werde weiterhin intensiv auf die Realisierung dieser aus meiner Sicht essentiellen Maßnahme hinwirken. Dennoch liegt nun ein umfassendes, konkretes und vor allem messbares Maßnahmenpaket vor, das wir Frauen gemeinsam vertreten und umsetzen werden“, betont **Landesrätin Birgit Gerstorfer**, die sich beim Team des Frauenressorts des Landes Oberösterreich für die Projektumsetzung bedankt.*

*"Vor 100 Jahren wurde das Frauenwahlrecht eingeführt. Seither hat sich viel getan. Dennoch können wir heute noch immer nicht von einer tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern sprechen. Wir sehen es daher als unsere Aufgabe, die Stellung von uns Frauen in der Gesellschaft deutlich aufzuwerten. Die 'Frauenstrategie 2030' bildet dafür eine entscheidende Grundlage. Unter breiter Beteiligung und Einbindung zahlreicher Akteure haben wir mit der 'Frauenstrategie 2030' ein zeitgerechtes und umfangreiches Konzept geschaffen. Diese überparteilichen Leitlinien müssen wir nun in unser politisches Alltagsgeschäft einbinden, um gemeinsam eine tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann in naher Zukunft zu erreichen", sagt die freiheitliche **Frauensprecherin LAbg. Sabine Binder**.*

„Gleichberechtigung, aber vor allem Chancengleichheit von Männern und Frauen sind auch im 21. Jahrhundert noch längst keine Selbstverständlichkeit. Die vorliegende Frauenstrategie Frauen.Leben.2030 ist daher ein Arbeitsprogramm, an dem wir uns täglich neu orientieren müssen. Die Ziele sind vielfältig: Wir müssen rasch die Einkommensschere schließen, auch durch bessere Entlohnung in Berufen, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten. Es braucht einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt, eine Verstärkung von Initiativen zur Eingliederung von Frauen in das Erwerbsleben, besonders für Wiedereinsteiger/innen und ältere Frauen. Und dabei geht es auch um Wahlfreiheit: All jene Frauen, die zu Hause den Großteil der Betreuungsleistung für die Kinder oder für die Pflege von Angehörigen erbringen, muss diese Leistung auch an die Pension angerechnet werden. Und für jene, die bald wieder ins Berufsleben einsteigen, braucht es ein gut ausgebautes Kinderbetreuungsangebot. Es ist für mich eine absolute Selbstverständlichkeit, dass Kinderbetreuung flächendeckend in ländlichen Regionen frei zugänglich ist und die Familien entsprechend unterstützt werden. Hier darf es zu keinem Rückbau

*eines qualitativen und flexiblen Kinderbetreuungs-Netzes kommen! Ein weiteres Ziel ist auch die Gewaltprävention und dabei die Sensibilisierung und präventive Maßnahmen zum Abbau von Gewalt gegen Frauen und Kindern. Dazu zählt auch die langfristige finanzielle Absicherung von Gewaltschutzzentren und Frauenberatungsstellen im gesamten Bundesland“, so die **Grünen-Frauensprecherin LAbg. Mag.^a Maria Buchmayr.***

Die Frauenstrategie ist nachhaltig in der oberösterreichischen Landes- und Regionalpolitik sowie im Amt der Oö. Landesregierung verankert. Sie wurde **überparteilich** und **mit breiter Beteiligung von Frauen und Männern** erstellt, **wissenschaftlich begleitet** und mit **drei Meinungsfragen abgesichert**.

Frauen.Leben.2030 erfüllt drei wesentliche Kriterien:

- Es ist **strategischer Leitfaden** für die Oö. Landesregierung und das Amt der Oö. Landesverwaltung,
- es dient als **Steuerungsinstrument** und
- es **bündelt die Kräfte** der Sozialpartnerinnen und Sozialpartner sowie der Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner in Oberösterreich.

Ausgangspunkt der Arbeit am vorliegenden frauenpolitischen Programm war das **Zukunftsforum vom 25. November 2016**. Im **Frühjahr 2017** wurden in mehreren Phasen die strategischen Herausforderungen, die strategischen Ziele, die Handlungsfelder und **Maßnahmen der Frauenstrategie** erarbeitet.

Im Konkreten wurde eine **wissenschaftliche Aufarbeitung** der Lage der Frauen in Oberösterreich sowie in der Europäischen Union durch die Johannes Kepler Universität beauftragt. Zudem wurden in **Regionalforen und Workshops** in ganz Oberösterreich rund 440 Expertinnen und Experten, Politikerinnen und Politiker sowie Frauen aus allen gesellschaftlichen Bereichen eingebunden. Bei einer **Online-Befragung** wurden 600 Personen befragt, bei einer computerunterstützten **Umfrage des IMAS-Instituts** weitere 900 Personen.

Damit haben sich fast 2.000 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher an der Erarbeitung von „Frauen.Leben 2030“ beteiligt.

Die Eckdaten zum Projekt:

- Die Frauenstrategie für Oberösterreich ist bis 2030 angelegt, d.h. über insgesamt **zwei Wahlperioden**.
- Die Umsetzung der **Ziele und Maßnahmen** wird in regelmäßigen Abständen **evaluiert**.
- Über **Erreichung der Ziele und Effizienz der Maßnahmen** wird der **Oö. Landesregierung** und dem **Oö. Landtag** berichtet.
- Ein **Gleichstellungsbericht** soll **alle drei Jahre der Regierung zum Beschluss** vorgelegt und **anschließend dem Oö. Landtag zur Kenntnis** weitergeleitet werden.
- **Jährlich** wird zu **ausgewählten Indikatoren** ein **Zwischenbericht** erstellt.
- Empfohlen wird zudem eine **wirkungsorientierte Überprüfung** der bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Maßnahmen **durch das Frauenreferat** des Landes OÖ.

Die Projektorganisation und Partner:

- **Auftraggeberinnen:** Frauen-Landesrätin Mag.^a Christine Haberlander und Landesrätin Birgit Gerstorfer, MBA
- **Die Projektleiterin:** Dipl.Päd.ⁱⁿ Beate Zechmeister, MA, Leiterin des Frauenreferates des Landes Oberösterreich
- **Die Projektbegleiterin:** Dr.ⁱⁿ Gerlinde Stöbich (B`VM GmbH)

Was hat sich in den vergangenen Jahren in der Frauenpolitik positiv entwickelt?

In den Workshops wurde positiv angemerkt, dass **frauenpolitische Diskussionen** nunmehr **im Alltag präsenter** sind. Die **Gleichstellung** von Frauen und Männern hat sich **verbessert**. Die **Angebote zur Kinderbetreuung** wurden in den vergangenen Jahren **ausgebaut**, auch **Unternehmen haben gute Vorzeigeprojekte**. **Im öffentlichen Dienst** wurde bereits ein **hohes Maß an Gleichstellung** erreicht. Mehr Frauen sind in Beschäftigung und der Anteil von **Frauen in technischen Berufen** ist gestiegen. **Bildung für Frauen** ist auf dem Weg. Es gibt **mehr Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser**, die Frauen in herausfordernden Lebenssituationen unterstützen.

Was ist noch zu tun in der Frauenpolitik?

Es braucht **mehr Transparenz beim Einkommen** von Frauen und Männern. **Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit** muss selbstverständlich sein und ebenso die **finanzielle Absicherung von Frauen**, besonders auch **in der Pension**. Aufholbedarf besteht bei

Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen. Um diese Ziele zu erreichen, ist der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote eine wesentliche Voraussetzung.

Einkommensunterschiede Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (2015 und 2016)

Median der Jahresbruttobezüge¹ der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit ganzjährigen Bezügen und Vollbeschäftigung in OÖ

Jahr	Frauen	Männer	Einkommensunterschied Frauen/Männer
2015	€ 32.321	€ 41.559	-22,2 %
2016	€ 33.475	€ 42.266	-20,8 %

Land OÖ. Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik

¹ Bruttojahresbezüge gemäß §25 Einkommensteuergesetz: ganzjährig: mehr als 334 Tage (d. h. 11 Monate)
Median (50 % verdienen mehr, 50 % verdienen weniger).

Das mittlere Bruttojahreseinkommen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen in Oberösterreich lag 2016 um **20,8 % unter dem Einkommen der Männer**. Im Vergleich zum Jahr 2015 ist dieser Einkommensunterschied um 1,4 Prozentpunkte gesunken.

Präsenz von Frauen und Männern in der oö. Landes- und Kommunalpolitik

Funktionsverteilung nach Geschlecht (Periode 2015, Stand Februar 2018)

Politische Funktion	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
	absolut			in %	
Mitglied der Oö. Landesregierung	2	7	9	22,2 %	77,8 %
Abgeordnete im Oö. Landtag	21	35	56	37,5 %	62,5 %
Bürgermeisterin/Bürgermeister ¹	30	404	434	6,9 %	93,1 %
1. Vizebürgermeisterin/Vizebürgermeister	96	341	437	22,0 %	78,0 %
2. u. 3. Vizebürgermeisterin/Vizebürgermeister	19	92	111	17,1 %	82,9 %
Stadträtin/Stadtrat	38	97	135	28,1 %	71,9 %
Gemeindevorständin/Gemeindevorstand	232	1.083	1.315	17,6 %	82,4 %
Gemeinderätin/Gemeinderat	1.916	5.073	6.989	27,4 %	72,6 %
Insgesamt	2.354	7.132	9.486	24,8 %	75,2 %

Land OÖ. Abt. Statistik; Daten: Oö. Landtagsdirektion, Dir. Inneres und Kommunales, Gemeindevertretungsdatenbank

¹ In sechs von 440 Gemeinden ist das Bürgermeisteramt derzeit nicht besetzt

Seit April 2017 sind zwei Frauen in der Oö. Landesregierung vertreten – der weibliche Anteil ist dadurch auf 22,2 % gestiegen. Im Oö. Landtag ist der Frauenanteil deutlich höher: 21 Frauen (37,5 %) sind als Abgeordnete bestellt. In der Regionalpolitik ist die Frauenquote

mit 28,1 % bei den Stadträtinnen und 27,4 % bei den Gemeinderätinnen am höchsten, ein Bürgermeisteramt wird im Vergleich nur von 30 Frauen bekleidet (6,9 %).

Mit **flexibleren Betreuungszeiten** können **Frauen** unterstützt werden. Die **Väterkarenz** muss attraktiver gemacht werden. **Pflege- und Kindererziehungszeiten müssen noch stärker auf die Pension** angerechnet werden. Gerade Frauen in herausfordernden Lebenssituationen brauchen **leistbaren Wohnraum**. **Traditionelle Rollenbilder und Klischees** sowie einseitige Berufsbilder müssen korrigiert und aufgewertet werden. Frauen und Mädchen müssen besser informiert sein über ihre eigene **finanzielle Absicherung**. Der **Arbeits- und Bildungsmarkt für Frauen im ländlichen Raum** muss gestärkt werden. **Frauen mit Migrationshintergrund** brauchen **Hilfe bei der Integration**. In den Medien soll eine **geschlechtergerechte Sprache** genützt und ein **neues Frauenbild** kommuniziert werden.

Zentrale Zukunftsthemen für Frauen in OÖ

Alle Ergebnisse (aus Online-Befragung, IMAS-Umfrage und den regionalen Workshops), zeigen eine **starke Übereinstimmung**:

- Oö. Frauen strahlen eine **hohe Zufriedenheit mit ihrer Lebenssituation** aus, **Männer jedoch noch stärker**
- **Familie steht klar an erster Stelle**;
- eine **selbständige und unabhängige Lebensführung** ist für oö. Frauen von **besonders hoher Bedeutung**
- Zentrale Zukunftsthemen für oö. Frauen: **Gesundheit, Digitalisierung, Berufsleben, Sicherheit, Altersvorsorge**;
- **in den kommenden zehn Jahren** stark an Bedeutung gewinnen werden: **Schritthalten mit der modernen Technik, der Digitalisierung bzw. IT sowie Sicherheit bzw. Schutz vor Kriminalität.**

Mit der Frauenstrategie für Oberösterreich 2030 soll die **Gleichstellung** von Frauen und Männern **in allen Lebensbereichen in Oberösterreich** erreicht werden. Zusammenfassend aus allen Ergebnissen ergeben sich **acht erarbeitete Handlungsfelder und ihre Wirkungsziele**. Folgendes soll beispielsweise erreicht werden:

1. Beruf und finanzielle Absicherung

➤ **Gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit ist selbstverständlich**

Wenn es eine Feststellung gibt, die seit Jahren gleich gültig ist, dann die, dass Frauen und Männer nach wie vor für gleiche beziehungsweise gleichwertige Arbeit nicht gleich bezahlt werden. Den vielen bereits gesetzten Maßnahmen müssen im Rahmen der Landespolitik noch weitere hinzugefügt werden.

➤ **Gleichstellung im Berufsleben ist erreicht**

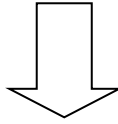
Ziel muss sein, dass Frauen und Männer in verschiedenen Berufsgruppen gleichmäßig verteilt sind.

➤ **Gleiche Verteilung von Frauen und Männern in spezifischen Berufsgruppen**

Im Jahr 2017 zählte man bei den technischen Lehrberufsgruppen 8.901 Lehrlinge, 678 davon waren weibliche Lehrlinge (7,6 Prozent) und 8.223 männliche Lehrlinge (92,4 Prozent). Die Lehrberufsgruppe „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“ ist bei den Frauen wiederum die meist gewählte.

➤ **Alle Frauen sind unabhängig von ihrem individuellen Lebensmodell ökonomisch eigenständig**

Die IMAS-Frauenstudie 2017 zeigte deutlich: für drei Viertel der befragten Frauen ist eine selbstständige und unabhängige Lebensführung „sehr wichtig“. Nach wie vor orientieren sich viele Frauen bei ihren beruflichen Entscheidungen an den Kinderbetreuungs- und Pflegeaufgaben. Nach wie vor treffen viele Frauen ihre beruflichen Entscheidungen mit der Priorität Familie (Kinderbetreuungs- und Pflegeaufgaben). Die Folgen auf die eigene finanzielle Absicherung werden auch im Hinblick auf die eigene Pension häufig vernachlässigt.



BEISPIELE FÜR KONKRETE MASSNAHMEN:

- **Zivildienere in Kindergartenbetreuungseinrichtungen forcieren:**

Noch immer ist Kinderbetreuung und -bildung, auch die institutionelle, weitgehend Frauensache. Kinder brauchen Väter und Männer in Bildungsberufen aber genauso, um sich gut zu entwickeln. Das Angebot von Zivildienern in Kinderbetreuungseinrichtungen wird sehr gut angenommen. Von Seiten des Bundes sollen die Rahmenbedingungen dahingehend weiterentwickelt werden, dass ein Ausbau dieses Angebotes in Oberösterreich möglich ist. Dies ist ein erster Schritt, um mehr Männer in Kinderbetreuungsberufen zu etablieren.

- **Informationsoffensive über rechtliche und wirtschaftliche Aspekte für Mädchen und Frauen sowie zur finanziellen Absicherung auch im Hinblick auf die Pension (Gender Pension Gap)**

Vor allem junge Frauen müssen verstärkt und frühzeitig informiert werden, welche Auswirkungen beispielsweise Teilzeitarbeit oder Vollzeitarbeit auf eine spätere Pension hat, welche Modelle von Pensionssplitting oder Väterkarenz es gibt und welche rechtlichen Absicherungen wichtig sind.

- **Übergangswohnungen und Gewaltschutzzentren für Mädchen und Frauen in OÖ sicherstellen**

Oberösterreich verfügt über ein starkes Netz von regionalen Frauenberatungsstellen und ein gutes Unterstützungsangebot für Frauen. Das Frauenbudget sowie die notwendigen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Mädchen und Frauen sollen abgesichert werden (wie bspw. Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser, Übergangswohnungen, Gewaltschutzzentren). In Oberösterreich soll es in Zukunft einen Ausbau an Frauenhäuser und Frauenübergangswohnungen geben, damit der Bedarf gedeckt werden kann. Nach derzeitigem Stand der Dinge würde das bedeuten: Drei Frauenhaus-Neubauten und mindestens eine Frauenübergangswohnung in jedem Bezirk.

2. Familie, Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen

➤ **Neue Karenz- und Arbeitszeitmodelle eröffnen neue Chancen für Familien und Unternehmen**

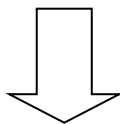
Während beispielsweise in Schweden fast 90 % aller Väter in Karenz gehen, sind es in Österreich 17 %. Die Auszeiten fallen allerdings bei Männern sehr kurz aus.

➤ **Kindererziehung und Pflege von Angehörigen werden von Männern und Frauen gleichermaßen übernommen**

Gesetzliche Maßnahmen mit dem Ziel, auch Männer in die Kinderbetreuungs- und Pflegearbeit einzubinden, zeigen langsam Wirkung. Doch nach wie vor bleiben die klassischen Care-Aufgaben wie Kindererziehung, Hausarbeit oder die Pflege von Angehörigen vorwiegend an den Frauen hängen. Rund 80 % der Pflege wird in Österreich durch Angehörige erbracht. Ein Großteil, ca. 70 % davon, sind Frauen.

➤ **Kinderbetreuung ist bedarfsorientiert und flächendeckend ausgebaut**

Um ein möglichst flächendeckendes und bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuung zu erreichen, setzt das Land OÖ auch auf gemeindeübergreifende Kooperationen und auf die Einbeziehung von Tageseltern. Die außerhäusliche Betreuung ist eine komplexe Aufgabe für Kommunen, Eltern, Kinder und Betreuungseinrichtungen. Die Vielzahl an Bedürfnissen braucht öffentliche Angebote und flexible, private Angebote gleichermaßen. Ein Maßnahmenbündel, das kosteneffizient und wirkungsorientiert gleichzeitig ist, muss daher ständig weiter entwickelt werden.



BEISPIELE FÜR KONKRETE MASSNAHMEN:

• **Väterkarenz attraktiver machen**

Die Väterkarenz soll mit weiteren Anreizen ausgestattet werden und der Zugang für Väter unbürokratisch gehandhabt werden. Für die Betriebe in OÖ soll Väterkarenz selbstverständlich sein.

- **Karenzmodelle für geteilte Elternschaft**

In Oberösterreich reduzieren meist Frauen nach der Geburt des Kindes ihre Erwerbsarbeit auf Teilzeit und Männer arbeiten in dieser Zeit mehr als 40 Stunden. In den nordischen Ländern gibt es viele Best-Practice Beispiele, dass Mutter und Vater in dieser Zeit jeweils 30 Stunden berufstätig sind und sich die Kinderbetreuungsaufgaben teilen. Solche Modelle braucht es auch verstärkt in Oberösterreich. Karenzmodelle in Richtung geteilter Elternschaft sind weiterzuentwickeln.

- **Kompetenzzentrum für Karenz und Karriere (KOMPASS) stärken**

KOMPASS, das Kompetenzzentrum für Karenz und Karriere, soll als Serviceeinrichtung ausgebaut werden. Diese Einrichtung begleitet Unternehmen bzw. auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Punkto Gleichstellungs- bzw. Frauenförderung. Nähere Infos auch unter: www.kompass-ooe.at

- **KOMPASS-Ferienscheck für betriebliche Kinderbetreuung in den Sommerferien**

Eine spezifische Förderung des Landes Oberösterreich auf Initiative von KOMPASS soll den Trend zu mehr betrieblicher Kinderbetreuungsangeboten verstärken. Unternehmen, die Kindern der im Unternehmen beschäftigten Eltern mindestens eine Woche betrieblich unterstützte Betreuung in den Sommerferien anbieten, erhalten eine Förderung von 70 Euro pro Kind und Woche.

- **Ausbau der Oma- und Opadienste (auch für stundenweise Kinderbetreuung)**

- **Erweiterung der Pflege- und Hospizkarenz**

Frauen, die Pflege- bzw. Hospizkarenz in Anspruch nehmen, müssen ausreichend finanziell abgesichert sein. Die Pflege und Hospizkarenz soll auch entsprechend auf die Pensionszeiten angerechnet werden. Zudem sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber für die Situation pflegender Angehöriger zu sensibilisieren und sollen mit adäquaten Maßnahmen begleitet werden. Weiters soll eine Lösung zur besseren sozialversicherungsrechtlichen Absicherung sowohl von Pflegeeltern, als auch von Eltern mit

beeinträchtigten Kindern unterstützt bzw. eine solche aktiv voran gebracht werden.

3. Frauen in politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schlüsselpositionen

- **Frauen sind in allen wesentlichen Schlüsselpositionen vertreten (Politik, Unternehmen, Öffentliche Einrichtungen)**

Siehe erwähnte Grafik oben.

- **Frauen sind in der Politik selbstverständlich**

Ein 50/50 Prozentanteil von Frauen und Männern in der Politik soll selbstverständlich sein.

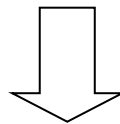
4. Frauen in der Wissenschaft

- **Bedarfsgerechte berufliche Aus- und Weiterbildung hat einen hohen Stellenwert im Leben von Frauen**

Je höher die Schulbildung der Eltern, umso wahrscheinlicher ist ein hoher Bildungsabschluss des Kindes. Nur 26 Prozent der 25- bis 35 Jährigen in Österreich haben einen höheren Abschluss als ihre Eltern.

- **Bildung sichert die berufliche Zukunft**

Von 2000 bis 2015 hat sich der Anteil von Frauen, die ein Hochschulstudium abschließen, um fünf Prozent erhöht.



BEISPIELE FÜR KONKRETE MASSNAHMEN:

- **E-Learning und Fernstudien Plattformen und dezentrale Lernräume**

Für Mädchen und Frauen kann gerade auch im ländlichen Raum die Digitalisierung als Zugang zu Bildung und Weiterbildung Verbesserungen schaffen. Der umfassende Bildungsansatz kann für Frauen und Mädchen über den Ausbau von E-

learning-Plattformen und dezentralen Lernräume in Gemeinden verstärkt werden. Auch für Berufswiedereinsteigerinnen sind dezentral oder online erreichbare Umschulungs- und Weiterbildungsangebote von großer Bedeutung.

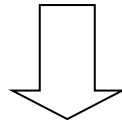
5. Frauen im ländlichen Raum

➤ **Zufriedenheit von Frauen im ländlichen Raum**

Es braucht im ländlichen Raum Unterstützungsangebote für alle Frauen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen wie Berufstätige, Alleinerziehende, ältere Frauen.

➤ **Ausreichende attraktive Arbeitsplätze**

Oberösterreich hat noch einen weitgehend intakten ländlichen Raum. Frauen übernehmen Verantwortung, beispielsweise wenn 32 Prozent der heimischen Landwirtschaftsbetriebe von ihnen geführt werden. Einer zunehmenden Abwanderung von gut gebildeten Frauen, weil beispielsweise berufliche Ausbildungen in der Region nicht sinnvoll umgesetzt werden können, ist mit konkreten Maßnahmen entgegen zu wirken.



BEISPIELE FÜR KONKRETE MASSNAHMEN:

• **Studie Bedürfnisse von Frauen im ländlichen Raum**

Derzeit fehlen aktuelle Daten über die Bedürfnisse von Frauen im ländlichen Raum in Oberösterreich. Daher wird angeregt, eine entsprechende Studie demnächst durchzuführen. Auf Basis dieser Daten können zielgerichtete und wirkungsorientierte Maßnahmen für die Frauen in den verschiedenen Regionen Oberösterreichs entwickelt werden.

• **Existenzsichernde Arbeit und Beschäftigung für Frauen im ländlichen Raum**

Ziel muss es sein, vermehrt qualifizierte Arbeitsplätze in die Region zu bringen. Nur so werden die Regionen zukunftsfähig für individuelle, selbstbestimmte, weibliche Lebensentwürfe. Mit dem flächendeckenden Ausbau von Breitband-Internet steigen die Chancen, dass innovative Unternehmen sich abseits der Ballungszentren niederlassen und vor Ort Entwicklung ermöglichen. Home Office und

Telearbeitsplätze eröffnen Frauen mit Betreuungspflichten neue berufliche Chancen.

6. Frauen und Gesundheit

➤ **Frauen treffen in punkto Gesundheit selbstbestimmte und durch Informationen gut abgesicherte Entscheidungen**

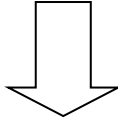
Die Gesundheit nimmt bei Frauen einen hohen Stellenwert ein. Frauen haben in der Regel eine höhere Affinität zu Fragen der Gesundheit. Dabei ist ihre eigene Gesundheit durch gängige Körperbilder, die Folgen der Mehrfachbelastung und eine andere körperliche Konstitution, die andere medizinische Indikationen bedingt, immer wieder prekär. Für knapp die Hälfte der im Jahr 2015 verstorbenen Frauen waren Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems Auslöser des Todes. Bei den Männern waren das 10 % weniger.

➤ **Mädchen und junge Frauen haben ein positives Körperverständnis und ein hohes Bewusstsein für eine gesundheitsförderliche Lebensweise**

Das Ideal der extrem schlanken, perfekt gestylten Frau erzeugt bereits bei sehr jungen Mädchen Druck. Es wird über viele Kommunikationswege, wie beispielsweise soziale Netzwerke, noch verstärkt. Dadurch wirkt es nachhaltig auf den Selbstwert und das Selbstbewusstsein von jungen Frauen.

➤ **Die Erkenntnisse der Gendermedizin werden in Forschung, Diagnostik, Therapie und Behandlung angewandt**

Gendermedizin soll künftig in Oberösterreich mehr in den Vordergrund gerückt werden. Deren Erkenntnisse sollen stärker in Forschung, Diagnostik, Therapie und Beratung angewandt werden. Medikamente werden zum größten Teil immer noch nur an Männern getestet werden, obwohl sie bei Frauen zu anderen Nebenwirkungen führen können. Gender-Medizin soll in der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller gesundheitsrelevanten Berufsgruppen verankert werden.



BEISPIELE FÜR KONKRETE MASSNAHMEN:

- **Prävention beispielsweise rund um die HPV-Impfung**

Seit 2014 können Kinder zwischen neun und zwölf Jahren gratis gegen HPV geimpft werden. Die Impfung schützt laut Studien zu 90 % vor Genitalwarzen und Krebserkrankungen im Genitalbereich. Dennoch werden in Oberösterreich nur knapp 50 % immunisiert. Um die Weitergabe des Virus zu unterbrechen und damit weitere Krebserkrankungen zu verhindern, ist das zu wenig. Dafür wird eine Abdeckung von 80 % benötigt. Die Durchimpfungsrate soll durch frauenspezifische Programme und Angebote erhöht werden.

- **Frauenspezifische Aktionen im Bereich Internet, Mobbing und Cyberkriminalität (Cybermobbing)**

Das Internet bietet viele Möglichkeiten, mit fremden Personen Kontakt aufzunehmen, vor allem soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram oder Twitter vereinfachen das Kennenlernen. Das World Wide Web birgt viele Chancen, aber auch Risiken. Deshalb sollen Aktionen Mädchen und Frauen verstärkt über Themen wie Cyber-Mobbing, Urheberrecht, sichere Benutzung des Internet, Abzocke und Spuren im Internet informieren.

- **Angebote zum Thema Gesundheitsförderung und –prävention, zu Frauen- und Mädchengesundheit, Selbstwert, Selbst- und Körperbild unter anderen auch im Rahmen der "Gesunden Gemeinde"**

Ein positives Körperbild ist Grundlage weiblicher Gesundheit. Zu diesen Themen müssen neue Projekte entwickelt werden. In OÖ soll es beispielsweise dazu verstärkt Initiativen und Veranstaltungen in den Schulen sowie im Rahmen der Aktion „Gesunde Gemeinde“ des Landes OÖ geben.

- **Bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie, Privatleben und Sport im Sinne der Partnerschaftlichkeit**

Studien belegen, dass Frauen die Gesundheitsmanagerinnen der Familie sind, selbst aber kaum Zeit haben, Sport zu betreiben. Bei Männern ist das

anders. Deshalb braucht es verstärkt das Selbstverständnis bzw. Akzeptanz der Gesellschaft und des direkten Umfelds, dass sich Frauen Zeit für Sport nehmen und beispielsweise der Partner bzw. die Großeltern in dieser Zeit auf die Kinder aufpassen.

7. Frauen in den Medien

➤ **Die mediale Kommunikation in Wort und Bild bildet die Chancengleichheit von Frauen und Männern ab**

Die Kommunikation über Medien bestimmt unser Leben wie nie zuvor. Welche Menschen und welche Rollenbilder in den Medien gezeigt werden, bestimmt unsere Wahrnehmung von Geschlechterrollen. Auch der Werbebranche kommt dabei hohe Verantwortung zu. Die Gleichstellung von Frauen und Männern und entsprechende sprachliche, optische und kommunikative Umsetzungen sind keine Selbstverständlichkeit.

➤ **Medien kommunizieren klischeefreie Frauenbilder und zeigen die Vielfalt der Lebensmodelle**

Viele Frauen werden entlang von traditionellen Rollenbildern und Klischees gezeigt. Wichtig ist es, die Medien zu sensibilisieren, die Vielfalt der Lebensmodelle darzustellen, Frauen in allen Altersgruppen und Lebenssituationen.

➤ **Die Medienpräsenz von Frauen und Männern ist repräsentativ**

Nach wie vor sind Frauen in den aktuellen journalistischen Medien in Wort und Bild unterrepräsentiert, zudem bestimmt die Auswahl von Themen die Erweiterung oder Manifestation von Rollenbildern.

Frauen werden in den Medien klischeefrei und in vielfältigen Rollen dargestellt. Sie sind repräsentativ im Sinne der Chancengleichheit zu ihrem Anteil an der Bevölkerung vertreten.

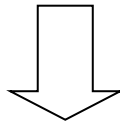
8. Wertschätzung und Frauensolidarität

➤ **Frauen fühlen sich sicher im öffentlichen Raum**

Medienberichte beeinflussen das Sicherheitsgefühl. Im letzten Jahr haben Berichte über Übergriffe auf Frauen in der Öffentlichkeit zugenommen. Frauen sollen sich im öffentlichen Raum sicher fühlen.

➤ **Frauensolidarität ist gelebte Solidarität**

Die Zahl der Frauennetzwerke und der Frauen, die sich darin engagieren, ist auch in Oberösterreich im Steigen. Dennoch werden verschiedene Lebensmodelle von Frauen immer wieder in Konkurrenz zueinander gesetzt. Das erschwert das Erreichen gemeinsamer Ziele. Die Erfahrung von Solidarität muss daher über das eigene Lebensmodell hinausgehen.



BEISPIELE KONKRETE MASSNAHMEN:

• **Netzwerke stärken und neue auf den Weg bringen**

Bestehende Netzwerke von und für Frauen sollen verstärkt in Kooperation, neue auf den Weg gebracht werden. Beispielsweise Netzwerke der weiblichen Führungskräfte des Landes Oberösterreich, der oberösterreichischen Unternehmen, von Aufsichtsrätinnen und Gemeinderätinnen. Durch neue Netzwerke sollen Frauen erreicht werden, die abseits des Karrierepfades bisher vernachlässigt wurden, man denke an Migrantinnen, Frauen mit Beeinträchtigungen, Frauen mit niedrigem Bildungs- und Einkommensniveau.

• **Gewaltprävention und Gewaltschutz sicherstellen (#metoo)**

Die Gewaltprävention und der Gewaltschutz müssen in Oberösterreich sichergestellt werden. Dazu braucht es auch die notwendigen Strukturen wie Gewaltschutzzentren, Frauenhäuser, Notwohnungen sowie Frauenberatungsstellen.

„Wir wollen die Strategie sofort angehen. Noch heute soll in der Regierungssitzung die Frauenstrategie mit den Stimmen aller beschlossen werden. Dann geht es auch schon an die aktive Umsetzung“, so Frauen-Landesrätin Haberlander. „Danke an alle Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv bei diesem breiten Beteiligungsprozess in Form von Umfragen, regionalen Workshops oder Expertinnen- und Experteninterviews eingebracht haben, an alle Vertreterinnen und Vertreter der Politik sowie allen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner, die ihre Kräfte bündeln und eine erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie möglich machen.“

**Frauen.Leben.2030 – die Frauenstrategie für Oberösterreich finden Sie auf der
Homepage: <http://www.frauenreferat-ooe.at/>**

Und vernetzen Sie sich auf Facebook: www.facebook.com/frauenreferatooe.at